Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 321. Freitag den 22. October 1880. 74. Jahrgang.

Directer Wagenverkehr.

* Da der Fahrplanwechsel, wie solcher jedes Mal am 15. Mai und 15. October auf den deutschen Eisenbahnen stattfindet, auch regelmäßig Aenderungen in dem Laufe der directen Wagen mit sich bringt, diese directen Wagen aber vom reisenden Publicum selbstverständlich mit Vorliebe benutzt und auf den Hauptverkehrslinien gesucht werden, so glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir in Nachstehendem ein Verzeichniß derjenigen Routen und Züge geben, in welchen derartige directe, Leipzig berührende Wagen ab 15. October coursiren.

1. Bairischer Bahnhof.

Es coursiren zwischen Leipzig und München sowie Berlin und München über Hof Wagen I. und II. Classe in den Zügen 6.25 früh ab Leipzig Bairischer Bahnhof, 9.10 Abends in München, 6.50 früh aus München, 8.2 Abends in Leipzig.

Zwischen Berlin-Lindau, Berlin-Stuttgart, Berlin-München Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 6.15 Abends ab Leipzig, 12.20 Mittags in Lindau, 9.25 Vorm. in Stuttgart, 9.9 Abends in Ala, ab Lindau 2.18 Nachm., ab Stuttgart 5.42 Nachm., ab Ala 6.35 Vorm., in Leipzig 8.35 Vorm.

Zwischen Berlin-Eger Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 12.20 Nachts ab Leipzig, 5.43 früh in Eger, 10.20 Abends ab Eger, 3.35 früh in Leipzig.

2. Dresdner Bahnhof.

Zwischen Hamburg und Wien über Bodenbach-Prag Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 9.50 Abends ab Leipzig, 3.5 Nachm. in Wien, 2.10 Nachm. aus Wien, 6.47 früh in Leipzig.

Zwischen Hamburg-Wien über Tetschen-Lissa Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 6.5 Abends ab Leipzig, 8.54 Vorm. in Wien, ab Wien 8.0 Abends, in Leipzig 10.44 Vorm. Ab bezw. bis Dresden befinden sich in diesen Zügen auch Schlafwagen, die zwischen Wien und Berlin coursiren.

Zwischen Leipzig-Breslau und Sosnowice Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 9.50 Abends ab Leipzig, 6.23 früh in Breslau, 11.52 Vorm. in Sosnowice, aus Sosnowice 3.23 Nachm., aus Breslau 10.30 Abends, in Leipzig 6.47 früh.

3. Magdeburger Bahnhof.

Zwischen Wien und Hamburg Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 7.5 Vorm. und 11.0 Vorm. ab Leipzig, 2.25 und 5.35 Nachm. in Hamburg, aus Hamburg 10.5 Vorm. und 2 Nachm., in Leipzig 5.45 und 9.30 Nachm.

Zwischen Dresden und Köln Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 11.0 Vorm. und 8.45 Abends aus Leipzig, 9.30 Nachm. und 7.50 Vorm. in Köln, aus Köln 8.35 Vorm. und 8.0 Abends, in Leipzig 9.30 Abends und 8.30 Vorm.

Zwischen Leipzig-Bremen in den Zügen 10.0 Abends, 7.5 früh und 12.20 Nachm. aus Leipzig, 9.28 Vorm., 3.35 Nachm. und 10.15 Abends in Bremen, 8.30 Vorm. und 1.15 Nachm. aus Bremen, 5.45 Nachm. und 9.30 Abends in Leipzig.

Zwischen Leipzig-Köln Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 7.5 Vorm. aus Leipzig, 7.35 Abends in Köln, 12.15 Mittags aus Köln, 11.42 Abends in Leipzig.

Berlin-Anhalter Bahnhof.

Zwischen Leipzig-Hannover Wagen I. bis III. Cl. in den Zügen 8.40 Abends aus Leipzig, 1.53 Vorm. in Hannover, 11.40 Vorm. aus Hannover und 5.35 Nachm. in Leipzig.

Zwischen Berlin-Eger Wagen I. und II. Cl. in den Zügen 11.40 Abends aus Leipzig, 5.43 früh in Eger, 10.20 Abends aus Eger, 4.0 früh in Leipzig; ferner die beim Bairischen Bahnhof verzeichneten Wagen Berlin-München, Berlin-Lindau, Berlin-Stuttgart, Berlin-Ala.

Zwischen Leipzig-Magdeburg durchgehende Wagen bei allen directen Zügen.

Eilenburger Bahnhof.

Directe Wagen zwischen Leipzig und Breslau in den Zügen 1.56 Nachm. aus Leipzig, 10.30 Abends in Breslau, 10.15 Vorm. aus Breslau, 6.42 Abends in Leipzig.

Thüringer Bahnhof.

Zwischen Leipzig-Frankfurt a. M. in den Zügen 7.40 früh und 10.55 Abends aus Leipzig, in Frankfurt 4.0 Nachm. und 7.30 früh, aus Frankfurt 12.15 Mittags und 7.45 Abends, in Leipzig 9.10 Abends und 4.44 früh.

Zwischen Leipzig-Kassel-Deutz, resp. Aachen in den Zügen 10.55 Abends und 7.40 früh aus Leipzig, in Deutz 2.12 Nachm. und 9.38 Abends, in Aachen 4.54 Nachm. und 11.36 Abends; aus Aachen 6.50 Vorm. und 9.4 Vorm., aus Deutz 9.0 Vorm. und 11.55 Vorm., in Leipzig 9.10 Abends und 4.44 früh.

Die Verbindungen Leipzigs mit den bekannten Badeorten Baierns, Böhmens und Sachsens sind ab 15. October folgende:

Kissingen.

Ab Leipzig, Bair. Bahnhof 4.45 früh und 6.25 früh, 6.15 Abends; in Kissingen 10.40 Abends, 7.25 Vorm.
Ab Kissingen 5.0 früh, 5.10 Nachm.; in Leipzig, Bair. Bahnhof 8.2 und 10.4 Abends, 8.35 Vorm.

Elster, Franzensbad, Eger.

Ab Leipzig, Bair. Bahnhof 6.25 früh, 9.5 Vorm., 12.35 Mittags, 6.15 Abends, 12.20 Nachts; in Elster 10.44 Vorm., 3.2 Nachm., 6.11 Abends, 10.49 Abends, 4.19 früh; in Franzensbad 11.51 Vorm., 4.16 Nachm., 7.26 Abends, 12.5 Nachts, 5.32 früh; in Eger 12.2 Mittags, 4.28 Nachm., 7.38 Abends, 12.17 Nachts, 5.43 früh.
Ab Eger 5.20 früh, 8.40 Vorm., 12.20 Nachm., 2.25 Nachm., 10.20 Abends.
Ab Franzensbad 5.35 früh, 8.54 Vorm., 12.34 Nachm., 2.38 Nachm., 10.33 Abends.
Ab Elster 6.46 früh, 10.6 Vorm., 1.43 Nachm., 3.42 Nachm., 11.38 Abends; in Leipzig, Bair. Bahnhof 12.35 Mittags, 4.11 Nachm., 6.50 Abends, 8.2 Abends, 3.35 früh.

Marienbad.

Aus Leipzig 6.25 früh, 12.35 Mittags, 12.20 Nachts; in Marienbad 3.2 Nachm., 10.40 Abends, 8.12 Vorm.
Ab Marienbad 5.58 früh, 1.5 Nachm., 7.55 Nachm.; in Leipzig 4.11 Nachm., 8.2 Nachm., 3.35 früh.

Karlsbad über Franzensbad, bez. Eger.

Ab Leipzig, Bair. Bahnhof 6.25 früh, 12.35 Mittags, 12.20 früh; in Karlsbad 5.34 Nachm., 11.46 Abends, 10.32 Vorm.
Ab Karlsbad 4.30 früh, 10.33 Vorm., 3.52 Nachm.; in Leipzig 4.11 Nachm., 8.2 Abends, 3.35 früh.

Teplitz über Bodenbach Aussig.

Ab Leipzig, Dresdner Bahnhof 9.50 Abends, 9.10 Vorm., 11.30 Vorm.; in Teplitz 4.55 früh, 4.51 Nachm., 8.12 Abends.
Ab Teplitz 11.32 Abends, 9.59 Vorm., 2.45 Nachm., 5.53 Nachm.; in Leipzig 6.47 früh, 5.20 Nachm., 10.29 Abends, 1.51 früh.

Teplitz über Tux-Bodenbacher Bahn.

Ab Leipzig, Dresdner Bahnhof 9.50 Abends, 5.5 früh, 9.10 Vorm.; in Teplitz 7.5 früh, 1.40 Nachm., 6.50 Nachm.
Ab Teplitz 8.25 Vorm., 2.58 Nachm.; in Leipzig 5.20 Nachm., 10.29 Abends.

Zwei Urkunden der Stadt Leipzig

aus dem Jahre 1583.

* Ilfeld am Harz, 15. October. Durch einen glücklichen Zufall wurden von mir unter anderen schriftlichen Denkmälern vom vierzehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert, großentheils Stücken aus Pergamenthandschriften größeren oder geringeren Werthes, auch zwei Urkunden der Stadt Leipzig aus dem Jahre 1583 gerettet. Diese Manuscripte waren mit altem Papier zum Einstampfen bestimmt und wurden von mir kurz vor ihrer Vernichtung auf der Papiermühle gesichert.

In vorliegend mitgetheilten, auf Papier vor fast 300 Jahren ausgestellten Urkunden ist bekundet, daß Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg das eine Mal 3150 Thaler, das andere Mal 2880 Gulden in Leipzig für den Kaiser, und zwar als Beisteuer für die Reichs-Türken-Hülfe, gezahlt habe. Es ist dieser Herzog Wilhelm der Begründer der Linie Braunschweig-Lüneburg durch den Vertrag vom Jahre 1569, welcher im folgenden Jahre vom Kaiser Maximilian II. bestätigt wurde. Die Beisteuer der Reichsstände war beide Male auf einem Reichstage zu Augsburg beschlossen worden, und zwar 1576 unter Maximilian II., 1582 unter Rudolph II.

Die einzelnen Zeilen der Urkunden sind durch senkrechte Striche von mir abgetheilt worden; die erste Zeile derselben ist gedruckt mit verzierter Initiale. Untergedrückt ist das Siegel der Stadt Leipzig in weißem Wachs. Die Schrift der zweiten Urkunde ist sorgfältiger als die der ersten. Die Schreibweise der Originale ist natürlich unverändert mitgetheilt.

1. Wir Bürgermeister vnd Rath der Stadt Leipzig beken- | nen hirmit, das der durchlauchtige hoch geborne Fürst vnd Her, Her Wilhelm | Herzog zu Braunschweigk vnd Lunenburgk, Vnser gnediger Fürst vndt Her, | zu der anno c. 76 bewilligten Reichs Türckenhulff Dreytausent Einhun- | dert vnd funfzig Thaler erlegen lassen, die wir als Vorordnete Ein- | nehmer dieser Legstad entpfangen, vnd derselben hirmit quittiren. | Zu Vrkund mit Vnseren Stadsecret besiegelt, Actum den 12ten Ja | nuarij anno c. Drey vnd Achtzigk.
2. Wir Bürgermeister vnd Rath der Stadt Leipzig beken- | nen hirmit, das der durchlauchtig hochgeborn Fürst vnd Her, Her Wilhelm | Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburg, vnser gnediger Her heut Dato Zweytausent | achthundert vnd achzig gulden zu der anno c. 82 zu Augspurg bewilligten Reichs- | Steuer bei vns verlegen hat lassen, Die wir als Verordnete Einnehmer dieser | Legstadt entpfangen, vnd derselben hirmit quittiren, Zu vrkundt mit | vnsern Stadtsecret besiegeln, Geschehen den 3ten Marij Anno Drei vnd | achzig.

Auf der Rückseite beider Urkunden steht der Name Paul Thanner.

Carolatheater.

Leipzig, 21. October. Ein eigenthümliches dramatisches Situationsbild ist Björnson's einactiges Schauspiel: „Zwischen den Schlachten", von skandinavischer Romantik beleuchtet oder vielmehr verdüstert. Eine Menge von Motiven ist hier in einen Act und auf einen engbeschränkten Bühnenraum zusammengedrängt. Ein verkleideter König, ein heroisches Weib, der Conflict zwischen Kindes- und Gattenliebe, Kampf und Brand: Alles spielt in der einfachen norwegischen Balkenhütte. Anfangs werden die Motive etwas schwerfällig inscenirt, gegen den Schluß hin steigert sich die Wirkung. Was die Wahrscheinlichkeit der vorgeführten Begebenheiten betrifft, so darf man zwar die Bühnenzeit nicht nach der Uhr messen und für Das, was hinter der Scene geschieht, muß man einen verjüngten Maßstab der Zeit in Anwendung bringen; doch Das, was vor unseren Augen vor sich geht, muß sich in glaubwürdiger Weise entwickeln. Die längere Schlußscene, in welcher der König Sverre sein Incognito abwirft, spielt sich aber ab, während die Flammen die breterne Hütte umzüngeln, und wenn sich diese Flammen bescheiden im Hintergrunde halten, so widerspricht Das der Naturwahrheit und das gesunde Empfinden verlangt, daß die Mutter zuerst daran denke, ihr bedrohtes Kind zu retten. Es ist dies vom Dichter mehr für den theatralischen Effect arrangirt, als mit poetischer Wahrheit.

In malerischer Hinsicht war die Vorstellung wieder rühmenswerth; diese norwegische Bauernhütte, ein Asyl in den Winterstürmen, traulich und schlicht, dazu die Trachten, Schilde und Waffen der skandinavischen Vorzeit: Das gab ein in seiner grauen düstern Tönung gut zusammenstimmendes Bild; und ebenso kräftig, stimmungs- und nachdrucksvoll war das Spiel der Mitwirkenden, besonders des Frl. Habelmann (Inga), des Herrn Richard (König Sverre) und des Herrn Heine (Helvard Gjäla). Ein gutes Charakterbild gab Herr Godeck (Thorkel). Die Krieger des Königs Magnus (Herren Pückert, Seidelmann), sowie die Birkenbeiner (Herren Busse, v. Raven) halfen ein lebendiges Ensemble bilden.

Nach diesem grellbeleuchteten skandinavischen Einacter folgte Molière's „Gelehrte Frauen", ein Lustspiel, welches durch das muntere Spiel aller Darsteller das Publicum sehr ergötzte. Die gelehrte sprachwissenschaftliche Philaminte und die philosophische, eingebildete Belise, beide mit dem riesenhaften Kopfputz, machten, von Frau Berg und Frl. Schmidt dargestellt, ganz den vom Dichter gewünschten Eindruck. Frau von Moser-Sperner, die ein echtes Lustspieltalent besitzt, war als Armande eine echte précieuse ridicule; sie erinnerte wenigstens an die Heldinnen des anderen Molière'schen Lustspiels. Frl. Werner als Henriette war eine anmuthige ingénue, Herr Hassel als Chrisal der eingeschüchterte aber sich ruckweise zur Energie aufraffende Ehegatte. Trissotin und Vatius (Herr Teller und Herr Pückert) glänzten besonders in der gelehrten Disputation, auch durch die Grobheit, durch welche sich die wissenschaftliche Polemik zu allen Zeiten ausgezeichnet hat. Herr Stoppenbagen (Arist), Herr Pückert (Clitanter), Herr Görner als der gelehrte Bediente L'Epine und Frl. Schwenke als die geweckte Köchin Martine trugen zum guten Erfolg des Molière'schen Lustspiels mit bei, das die resolute Pinselführung, die schaghaften Wendungen der treffenden Satire mit allen Werken dieses hervorragenden Lustspieldichters gemein hat.

Rud. von Gottschall.

Musik.

Sängerclub im Volksbildungsverein.

—a Leipzig, 21. October. So wie der Volksbildungsverein allerlei wissenschaftliche und technische Curse eingerichtet hat, so ist durch ihn auch seit einiger Zeit ein Gesangscursus geschaffen worden, aus welchem sich ein Sängerclub entwickelte, der gestern im Saale des Eldorado sein erstes Stiftungsfest feierte. Es war sehr zahlreich besucht und die musikalische Aufführung geschah unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Elis. Stübecke. Nach einem Chorgesange („Das Lied" von Spohr) sprach Herr Perrig einen sinnigen Prolog, in welchem u. A. auf die Gründung und Einrichtung des Clubs zurückgeblickt und auch der Kämpfe gedacht wurde, welche die Schöpfung des Vereins mit sich führte. Der Schluß des Prologs bestand in dem Dank gegen die Herren des Volksbildungs-Vereins-Vorstandes und in einer herzlichen Bewillkommnung der Anwesenden. Das Programm enthielt Chorgesänge von Abt, Heim, Stunz und Silcher, sowie ein Doppel-Quartett von Zöllner; wir haben uns gefreut, daß auch die Volksweisen vertreten waren. Wenn man einen jungen Verein vor sich hat, der erst ein Jahr alt ist, so kann man freilich nicht verlangen, daß er hinsichtlich der Intonation, der Tonbildung und des feinern Schliffs schon allen Anforderungen genügt; aber die Leistungen waren so, daß man das Streben des Vereins und die Mühe des Dirigenten klar daraus erkennen konnte, und Einzelnes kam so sicher und abgerundet zur Ausführung, daß der gespendete Beifall ganz am Orte war.

Eine Zierde des Abends waren die Gesangsvorträge der Concertsängerin Frl. Stübecke. Sie sang: Waldandacht von Abt und Taube, Wachtel und Nachtigall von Müller. Ihre seelenvolle Ausdrucksweise und ihre sympathische Stimme, welcher nur noch eine innigere Vermittelung der höheren und tiefen Register fehlt (es klang manchmal, als ob man zwei Sängerinnen hörte), entzückten alle Anwesenden und in dem Müller'schen Liede bewies sie, wie weit sie die Technik des Gesanges bereits beherrscht und wie sie auch technische Kunststückchen (wie das Girren der Taube, das Rufen der Nachtigall ꝛc.) gewandt durchzuführen vermag. Dieses zweite Lied mußte sie wiederholen. Daß sie mit Beifall überschüttet wurde, ist kaum nöthig zu sagen. Der Dirigent des Vereins, Herr Alwin Zehrfeld, erntete mit einigen Sologesängen („Der Deserteur" von Hackel, „Das Herz am Rhein" von Hill und „Leb wohl liebes Gretchen" von Gade) ebenfalls verdienten Beifall, namentlich sein Deserteur war eine charakteristische und sehr wirksam durchgeführte Gesangsleistung. Wir rufen auch diesem jungen Verein ein aufrichtiges Glück auf! zu seinen weitern Studien zu.

* In der Pauliner-Kirche findet Sonnabend den 23. October, Abends 7 Uhr, ein Künstler-Concert statt, dessen Programm von Frl. Stern, Concert- und Oratoriensängerin aus Berlin, Herrn Oesterreich, Concertmeister aus Dresden, und Herrn Jankewitz, Orgelvirtuos aus Danzig, ausgeführt wird. Freunde guter Kirchenmusik seien hiermit auf dieses Concert aufmerksam gemacht.

Königliches Landgericht.

Strafkammer II.

I. Der Schänkwirth Hermann Geupel aus Coburg, bisher unbestraft, betrieb zu Anfang d. J. in der hiesigen Albertstraße ein Restaurations- und Flaschenbiergeschäft. Als der Schutzmann T. in der Nacht zum 26. Februar bei einem Patrouillengange noch längst nach der angeordneten Polizeistunde Licht in der Geupel'schen Wirthschaft bemerkte, auch wahrnahm, daß Gäste darinnen saßen, verschaffte er sich Eingang in das Haus, und zwar wurde ihm durch das Geupel'sche Dienstmädchen geöffnet. Geupel selbst war eingeschlummert und erst geweckt worden, als der Schutzmann sich bereits im Hausflur befand. Nach der Anklage soll nun Geupel den Schutzmann mit den Worten empfangen haben: „Wie können Sie mich in meinem Geschäfte stören, Sie scheinen Ihre Instruction nicht zu kennen und wohl noch ein Neuling zu sein, ich werde es Ihnen schon anstreichen!" Und weiter soll Geupel dem Beamten, hinter welchem die Hausthür wieder verschlossen worden war, trotz wiederholter Aufforderung dazu, nicht geöffnet, sondern gesagt haben: „Gehen Sie nur hinaus, wo Sie hereingekommen sind." Der Angeklagte bestritt sowohl den auf Beleidigung, als auch den auf widerrechtliche Freiheitsberaubung lautenden Theil der Anklage. Er stützte sich darauf und wies allerdings auch nach, daß die Gäste in seiner Privatwohnung, nicht in der Gaststube gesessen und von ihm freigehalten worden waren. Das Local sei bereits ½2 Uhr nach Entfernung der letzten Gäste geschlossen worden. Er und seine Freunde seien erst in der dritten Stunde von einem Vergnügen heimgekehrt und hätten sich dann in der Wohnstube aufgehalten. Der Beamte sei ihm „grob" gekommen und lediglich deshalb habe er sich die Bemerkung erlaubt: der Beamte könne wohl seine Instruction nicht. Davon, daß die Hausthür wieder verschlossen worden, habe er selbst Nichts gewußt. Schutzmann T. blieb bei seinen gegentheiligen Behauptungen stehen und die königl. Staatsanwaltschaft hielt auch in beiden Richtungen die Anklage aufrecht, während die Vertheidigung (Herr Rechtsanwalt Broda) das Vorhandensein einer Freiheitsberaubung ganz entschieden bestritt. Der Gerichtshof, zusammengesetzt aus den Herren Landgerichtsräthen Jaspis (Vorsitzendem), Sachse, Hahn und Hülsörichtern Divisions-Auditeur Dr. Peckwell und Assessor Groh, verurtheilte denn auch den Angeklagten lediglich wegen Beleidigung auf dreißig Mark Geldstrafe.

II. Der Schreiber Heinrich Hermann Engelhardt aus Gera, bereits mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft, führte bei seiner Anwesenheit in Leipzig zum Nachtheil eines Trödlers in der hiesigen Nicolaistraße einen Uhrendiebstahl aus. Wurde das Object auch nur auf 5 ℳ taxirt, so brachten doch die Rückfallsbestimmungen den Angeklagten auf anderthalb Jahr ins Zuchthaus; daneben wurde auf fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

III. Die geschiedene Amalie Auguste Becker aus Fischergasse bei Meißen hat ein so erhebliches Sündenregister aufzuweisen, daß die Entwendung einiger Kleidungsstücke aus dem Schlosse Strehla nach dem §. 244 des Reichs-Strafgesetzbuchs beurtheilt wurde. Gleichzeitig lag gegen die Angeklagte die Beschuldigung vor, als Landstreicherin herumgezogen zu sein, so daß, außer der auf den Diebstahl entfallenden anderthalbjährigen Zuchthausstrafe, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, noch auf vier Wochen Haft und Ueberweisung der Becker an die Landes-Polizeibehörde erkannt wurde.

IV. Ein trübes Bild von kindlicher Verwahrlosung lieferte die Verhandlung gegen den Musikus Eduard Louis Franke aus Kohren wegen Körperverletzung. Der Angeklagte, der sich nicht in Untersuchungshaft befand und zur Verhandlung in nicht ganz nüchternem Zustande erschien, wollte davon, daß er seine Eltern in empörender Weise mißhandelt hatte, Nichts wissen; allein das Ergebniß der Beweisaufnahme veranlaßte die Königl. Staatsanwaltschaft zur Aufrechthaltung der Anklage und es erfolgte die Verurtheilung Franke's zu acht Monaten Gefängnißstrafe.

V. Der Schreiber Franz Gustav Richard Kitzing aus Leipzig, zuletzt in Neuvolkmarsdorf wohnhaft, hat sich schon wiederholt gegen die Strafgesetze vergangen. Seine neuesten Thaten bestanden darin, daß er am 2. August d. J. einem achtjährigen Mädchen die Ohrringe entwendet und an demselben Tage sich unzüchtiger Handlungen mit einem noch jüngeren Mädchen schuldig gemacht, sowie endlich in einer Restauration zu Volkmarsdorf einen Billardball heimlich zu sich gesteckt hatte. Der Urtheilsspruch lautete auf zwei Jahre Gefängniß und drei Jahre Verlust der Ehrenrechte.

Eine historische Eiche.

Am 19. October 1814 fand auf dem freien Felde bei Probstheida ein von dem russischen Gouverneur Oberst von Brendel in Leipzig befohlenes Sieges-Dankfest statt, welchem der Oberst persönlich beiwohnte und wobei der Pope eine Messe las. Schon vorher waren eine Anzahl Leipziger Bürger zusammen getreten, um der schwergeprüften Gemeinde, die während der Schreckenstage, wo Probstheida von den Franzosen mit unvergleichlicher Hartnäckigkeit vertheidigt und eingeäschert worden, Alles verloren hatte, bei Aufbau der ebenfalls durch Feuer zerstörten Kirche brüderlich beizustehen. Diese Leipziger Bürger waren Apotheker Täschner, Buchhändler Liebeskind, Buchhändler Leo, Zimmermeister Lüders und Privatgelehrter Claudius. Auf dem Platze, wo der Tod am fürchterlichsten gewüthet — das Kleist'sche Corps allein verlor bei dem Sturme auf Probstheida an 3000 Mann — hatte man ein mit Eichengewinden geschmücktes Kreuz errichtet und daneben eine Sammelbüchse aufgestellt, welche der Hufschmied Brumme gegen diebische Angriffe verwahrte. Es kamen im Laufe von vier Jahren darin gegen 500 Thaler zusammen. Das Kreuz aber hatte nur kurze Dauer. Eines Morgens war es verschwunden und dagegen ein Zettel vorhanden, mit den Worten „Hat man uns das Land gestohlen, kann auch das Kreuz der Teufel holen!" Am Tage des Dankfestes hatte der Kaufmann Gottfried Adolf Mangelsdorf, damaliger Mitinhaber der Handlung Quandt & Mangelsdorf, aus der Eichenguirlande am Kreuze drei Eicheln genommen, von welchen eine in den Garten des Buchhalters im Arbeitshaus für Freiwillige, Johann Christoph Bölau, und die beiden anderen im Garten des Mangelsdorf'schen Grundstücks in der Querstraße eingepflanzt wurden und sämmtlich aufgingen und fortkamen. Der junge Eichbaum im Bölau'schen